

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

**Band:** 89 (2011)

**Heft:** 2

**Artikel:** Ein Fund zum Nachdenken

**Autor:** Wilhelm, Markus

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-935513>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Fund zum Nachdenken

MARKUS WILHELM

Im Sommer 2010 war ich in der Elsässer Hardt unterwegs: es hatte einige interessante Pilze, wie den orangefuchsigen Rauhkopf (*Cortinarius orellanus*), dann bemerkte ich etwas halb Vergrabenes, das sich als eine Handgranate herausstellte. Das passiert mir nicht so selten, denn am Rhein oder in den Vogesen (Maginot-Linie!) ist unübersehbar, dass da weniger schöne Zeiten herrschten als bei uns in der Schweiz, am offensichtlichsten natürlich durch die teils riesigen Soldatenfriedhöfe. Aber ich bin natürlich oft sehr abseits der Wege. Da ist man wie im Paradies unterwegs, bewundert die Pflanzen, Tiere und natürlich spezielle die Pilze. Und erkennt plötzlich, dass der Boden, auf dem man steht, Fürchterliches gesehen hat! Immer wieder erkennt man alte Gräben, Bunker, findet Bomben- und Granatsplitter, einmal Gasmaskenteile, Kugeln. So ist eine der schönen Orchideenwiesen bei Kembs (Staustufe) durch das Umgraben ständiger Bombenangriffe entstanden. In dieser Kraterlandschaft wuchs lange einfach kaum mehr Wald nach, dafür hatten die Orchideen nun genug Licht. Bei diesen wieder von der Natur überwachsenen Orten habe ich oft den Refrain Marlene Dietrichs in den Ohren: «Wann wird man je versteh'n? Wann wird man je, versteh'n!» Selten wohl hat ein Lied Deutschen und Franzosen gezeigt, dass der Wahnsinn ein Ende haben muss!

## 7. Oktober 1944 – Fritz Grieder

Basler Chronik vom 1. Oktober 1944 bis zum 30. September 1945, Basler Jahrbuch 1946  
Von 16.39 Uhr bis 18.15 Uhr Fliegeralarm. Mehrere Staffeln englischer Bomber greifen das Stauwerk Kembs unterhalb Basels mit Sechstonnen-Bomben an. Eine grössere Anzahl Explosionen, zum Teil von Zeitbomben herrührend, erschüttern die Luft so sehr, dass an einigen Stellen Basels die Scheiben in Brüche gehen. Infolge der Sprengung von Schützen am Stauwehr fliesst ein Teil des gestauten Rheinwassers ab; in Basel fällt der Rheinpegel im Verlauf von drei Stunden um beinahe drei Meter, so dass die im Kleinhüninger Hafenbecken II liegenden Schiffe raschestens abgeschleppt werden müssen.

Nun, bei dieser Handgranate kommt man ins sinnieren: Wurde sie weggeworfen, warum ist der massive Splittermantel zerdrückt? Wurde der Soldat von einem Panzer zerquetscht, wie das oft praktiziert wurde? Zum Glück kann das Ding nicht reden!

Aber es regt zum Nachdenken an. Wie privilegiert sind wir, dass unsere Generation nie in so einen Krieg, der ja eigentlich gar nicht so lange her ist, verwickelt wurde. Dass wir ohne Grenzen überall unserem Hobby nachgehen können. Es wäre schön, wenn alle Menschen auf der Welt dem auch so nachstreben könnten. Und sorgen wir alle dafür, dass so etwas nie wieder vorkommt!